Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

231 (2.10.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 231 | Haslach, Freitag, den 2. Oktober 1942 | 18. Jahrgang

Die höchste Versenkungsziffer seit Kriegsbeginn

Im September 161 englische und amerikanische Schiffe mit über einer Million Bruttoregistertonnen vernichtet

Von den Kämpfen im Kaukasus. In tropischer Hitze, geschwärzt vom Ruß brennenden Oels, dringen die Männer einer Vorausabteilung in ein vom Feinde besetztes Dorf ein. — PK-Kriegsberichter Dr. Leixner (PBZ—Sch)

‡ Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 1. Oktober gibt eine Zusammenfassung der im Monat September der feindlichen Handelsschiffahrt zugefügten Verluste. Danach wurden insgesamt 161 Schiffe mit 1 011 700 BRT. durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe vernichtet. Diese Versenkungsziffer ist die höchste seit Ausbruch des Krieges. Die deutschen Unterseeboote waren hieran allein mit 126 Schiffen und 769 200 BRT. beteiligt.

Gerade zu einem Zeitpunkt, in dem der Feind von einem Nachlassen der Unterseeboot-Gefahr glaubt reden zu können, beweist der hohe Anteil von mehr als drei Vierteln der Gesamtversenkungsziffer, daß die Unterseeboote mehr denn je die britisch-amerikanische Versorgungsschiffahrt stören, ganz gleich, ob im Nördlichen Eismeer, in den Gewässern der Karibischen See und der westafrikanischen Küste oder an der amerikanischen Ostküste und in den Weiten des Atlantik. Der Gegner mag seinen wertvollen Transportschiffen eine noch so starke Sicherung beigeben, er mag noch so schnell fahrende Schiffe aufbieten: für die deutschen Unterseeboote sind das keine unüberwindlichen Hindernisse. In tagelanger Verfolgung bleiben die Unterseeboote den feindlichen Schiffen auf den Fersen, bis die günstigste Schußposition erreicht ist. Bei schwerem Wetter und schlechter Sicht, stärkster Abwehr zum Trotz, werden die feindlichen Schiffe zur Strecke gebracht. Damit werden die Behauptungen des Feindes, daß unsere jungen U-Bootbesatzungen den hohen Anforderungen des Unterwasserkrieges nicht mehr gewachsen seien, Woche für Woche und Monat für Monat immer wieder aufs neue schlagend widerlegt.

Das Ritterkreuz für Admiral Fricke

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, dem Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Admiral Fricke, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die deutsche Seekriegsführung das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Admiral Fricke wurde am 8. November 1889 in Berlin geboren und trat 1910 in die Kriegsmarine ein. Charakteristisch für seine Laufbahn ist neben verschiedenartigen Stellen in Stäben, in erster Linie seine jahrelange Verwendung auf Torpedobootsverbänden, zunächst als Kommandant, später als Halbflottillen- und Flottillenchef, zuletzt als Führer der Torpedoboote. Seit 1936 als Chef der Operationsabteilung tätig, hat Admiral Fricke seit 7. Juni 1941 die verantwortungsvolle und einflußreiche Stelle als Chef des Stabes der Seekriegsleitung inne. Er gibt nach den Weisungen des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine die operativen Richtlinien und Befehle für die Führung des Seekrieges. Zugleich ist er verantwortlicher Berater für alle Fragen des Einsatzes der Seestreitkräfte sowie der offensiven bezw. defensiven Verwendung aller Seekampfmittel. Er zeigt die jeweiligen Schwerpunkte der Seekriegsführung auf, wie sie sich aus der Kriegslage, den politischen und gesamtmilitärischen Erfordernissen des Krieges ergeben. Admiral Fricke hat somit an den großen Erfolgen der deutschen Seekriegsführung in hohem Maße Anteil.

Die diesjährige Hindenburg-Spende

d. Berlin, 1. Okt. Die von dem verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg anläßlich seines 80. Geburtstages errichtete Stiftung „Hindenburg-Spende" schüttet am 2. Oktober, dem Geburtstag Hindenburgs, in gewohnter Weise wiederum 418 500 RM. zugunsten von Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des ersten Weltkrieges aus. Die Beträge werden durchweg in Zuwendungen von je 150.— RM. gegeben.

Glückwünsche des Führers an Franco

DNB Berlin, 1. Okt. Der Führer hat dem spanischen Staatschef, Generalissimus Franco, zum „Tag des Caudillo" mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Erbitterte Kämpfe um befestigte Höhenstellungen im Kaukasus

Schwere sowjetische Panzerverluste im Norden von Stalingrad

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet dauern die erbitterten Kämpfe um stark befestigte Höhenstellungen an.

In Stalingrad drangen die Angriffstruppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, in mehreren Stoßkeilen weiter in den Nordteil der Stadt ein. Gegen die nördliche Riegelstellung angreifende starke feindliche Infanterie- und Panzerkräfte wurde unter schweren blutigen Verlusten im Gegenangriff zurückgeworfen und 98 Panzer, meist englischer und amerikanischer Herkunft, vernichtet.

Bei diesen Kämpfen hat sich von neuem ein Panzerkorps durch ungewöhnlich tapfere Haltung ausgezeichnet. Dieses Korps hat schon in den letzten Augusttagen durch schnellen Vorstoß vom Don bis zur Wolga den Verkehr auf dem Fluß unterbunden, die Verbindungen von Stalingrad und nach Norden westlich der Wolga unterbrochen und so die Voraussetzungen für den Angriff aus Stalingrad selbst geschaffen. In wochenlangen schweren Abwehrkämpfen hat es diese wichtige Riegelstellung gegen weit überlegene feindliche Kräfte gehalten.

Die rückwärtigen Bahnlinien des Gegners im Gebiet der mittleren und unteren Wolga sowie im Raum um Moskau wurden von der Luftwaffe bei Tag und Nacht angegriffen.

Nordwestlich Woronesch verlor der Feind bei vergeblichen Angriffen im Abschnitt einer Division 25 Panzer.

Bei Rschew führten eigene Angriffshandlungen trotz zähen feindlichen Widerstandes zu örtlichen Stellungsverbesserungen. Ansammlungen des Feindes wurden durch Artilleriefeuer und Luftangriffe zerschlagen, so daß es garnicht zu den beabsichtigten Angriffen kam.

In unwegsamem Waldgelände, rückwärts des mittleren Frontabschnittes wurden durch deutsche und ungarische Verbände starke Banden zusammengetrieben und vernichtet. Bei geringen eigenen Verlusten verlor der Feind 1026 Tote, 1218 Gefangene sowie eine große Anzahl schwerer und leichter Waffen.

Im nördlichen Frontabschnitt wurden starke feindliche Kräfte eingeschlossen und Gegenangriffe zu deren Entsatz abgewiesen.

In Aegypten schlugen Truppen der deutsch-italienischen Panzerarmee einen nach heftiger Artillerievorbereitung einsetzenden britischen Angriff zurück, schossen eine Anzahl Panzer ab und brachten 200 Gefangene ein.

Im Golf von Suez beschädigten Kampfflugzeuge ein großes Handelsschiff schwer.

Bei Tagesvorstößen einzelner britischer Bomber zur Kanalküste und nächtlichen Störflügen im Bereich der Nordsee wurden vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Flugzeuge bombardierten am Tage Bahnanlagen und Werke der Rüstungsindustrie sowie militärische Ziele an mehreren Orten in Süd- und Südostengland.

Vor der Mündung des Orinoco im Seegebiet vor Freetown, vor Neu-Fundland und im mittleren Nordatlantik versenkten deutsche Unterseeboote zwölf feindliche Handelsschiffe mit zusammen 54 000 BRT.

Damit haben unsere Unterseeboote im Monat September 126 Schiffe mit 769 200 BRT. versenkt und das im Mai 1942 erzielte bisherige Höchstergebnis eines Monats übertroffen. Weitere 14 Handelsschiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Im Kampf gegen die feindliche Kriegsmarine wurden durch Ueber- und Unterwasserstreitkräfte sechs Zerstörer, zwei Hilfskreuzer, drei Schnellboote versenkt, drei Zerstörer und zahlreiche Schnellboote beschädigt. Ein Schnellboot wurde eingebracht.

Im gleichen Zeitraum vernichtete die deutsche Luftwaffe 35 Handelsschiffe mit 242 500 BRT. und beschädigte weitere acht Handelsschiffe.

An feindlichen Kriegsfahrzeugen versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer und unter Mitwirkung von Küstenbatterien fünf Zerstörer, mehrere Bewacher, ein Vorpostenboot und eine größere Anzahl von Motor- und Torpedobooten, sowie Landungsfahrzeuge aller Art.

Damit hat die britisch-amerikanische Schiffahrt im September allein durch deutsche Kampfhandlungen 161 Schiffe mit zusammen 1 011 700 BRT verloren. Weitere 22 Handelsschiffe wurden beschädigt.

Hauptmann Hans-Joachim Marseille, Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand unbesiegt vom Feinde auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz den Fliegertod. Erfüllt von unbändigem Angriffsgeist, hat dieser junge Offizier in Luftkämpfen 158 britische Gegner bezwungen. Die Wehrmacht betrauert den Verlust eines wahrhaft heldenhaften Kämpfers.

Vom Feinde unbesiegt

* Wie der gestrige OKW.-Bericht bekanntgibt, hat Hauptmann Hans-Joachim Marseille vom Feinde unbesiegt auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden. Hauptmann Marseille war der erfolgreichste deutsche Jagdflieger in Nordafrika. Erst am vergangenen Samstag schoß er wieder sieben britische Flugzeuge ab. Im ganzen errang er 158 Luftsiege. Im Ansehen seines immer bewährten Heldentums verlieh ihm der Führer anläßlich seines 125. Luftsieges, den er am 2. September 1942 an der ägyptischen Front erkämpfte, nachdem er allein tagszuvor 16 britische Gegner abgeschossen hatte, die schönste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

O. T.-Archiv.

Hauptmann Marseille wurde als Sohn eines Generalmajors am 13. Dezember 1919 zu Berlin-Charlottenburg geboren. In harten Luftkämpfen gegen die britische Insel errang er seine ersten sieben Luftsiege. Darauf kam er, noch Oberfähnrich, im Frühjahr 1941 nach Afrika, wo er Leutnant wurde. Mit unbeirrbarem Kampfeswillen stellte er seine Gegner und schoß einen nach dem andern ab. Nach seinem 40. Luftsieg erhielt er, damals Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, am 22. Februar dieses Jahres das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Zum Oberleutnant und Staffelkapitän befördert, wurde er immer mehr der gefürchteste deutsche Jagdflieger in Nordafrika. Nach seinem 75. Abschuß wurde Marseille anfang Juni 1942 vom Führer durch Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz ausgezeichnet. Elf Tage danach hatte Marseille ein weiteres Viertelhundert britischer Flugzeuge abgeschossen und der 101. Luftsieg war von ihm errungen. Dafür erhielt er das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mitte August überreichte der Duce dem erfolgreichen deutschen Jagdflieger die italienische goldene Tapferkeitsmedaille und sprach dem deutschen Fliegeroffizier herzliche Worte der Anerkennung aus. Am 2. September errang Marseille, wie schon erwähnt, seinen 125. Luftsieg. Nach Mölders, Galland und Gollob wurden ihm die Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern als höchste Tapferkeitsauszeichnung verliehen. Außerdem wurde er zum Hauptmann befördert.

Mit der deutschen Wehrmacht betrauert das ganze deutsche Volk den Verlust dieses wahrhaft heldenhaften Kämpfers, dessen Name für alle Zeiten auf einem Ehrenplatz im Buch der deutschen Geschichte verzeichnet bleiben wird.

Einzigartiges soziales Abstimmungsergebnis unseres Volkes

Der Rechenschaftsbericht des Reichsministers Dr. Goebbels über das dritte Kriegswinterhilfswerk

d. Berlin, 30. Sept. Reichsminister Dr. Goebbels leitete seinen Rechenschaftsbericht über das dritte Kriegswinterhilfswerk 1941/42 mit einem kurzen Rückblick auf den Winter 1932/33 ein, weil er in vielem eine besondere Lehre für die harten Monate des deutschen Schicksalskampfes erteilen könne, die wir gegenwärtig durchlebten. Dieselben zweifelhaften politischen Existenzen, die damals im Reich in der Endphase des Kampfes um die Macht gegen uns gestanden hätten, stünden heute wieder gegen den nationalsozialistischen Staat, um vom Ausland her zu versuchen, ihn in der entscheidenden Phase des Kampfes um die deutsche Freiheit doch noch im letzten Augenblick den Sieg zu entreißen. Auch heute wieder wie damals wollten sie durch Ausstreuung dummer und alberner Gerüchte Unruhe in die deutsche Volksgemeinschaft hineintragen und den Glauben unseres Volkes an den Endsieg schwächen und verletzen.

„Man wird mir nachfühlen können", so erklärte Dr. Goebbels, „daß ich es für unter meiner Würde halte, auf die kindischen und albernen *Lügen und Verleumdungen* des englischen Rundfunks und der angelsächsisch-sowjetischen Propagandabüros überhaupt einzugehen. Sie sind Attentate auf den gesunden Menschenverstand. Ich würde mir lächerlich vorkommen, wenn ich dementieren wollte, daß innerhalb der nationalsozialistischen Führerschaft eine Palastrevolution ausgebrochen sei und wir, statt Krieg nach außen zu führen, Krieg nach innen führten. Keiner aus unserer Führerschaft, um es zu allem Ueberfluß noch einmal festzustellen, liegt todkrank in einem Sanatorium, keiner ist erschossen, keiner verwundet und keiner verhaftet worden. Weder hat die SS die Absicht, eine eigene Luftwaffe noch die Luftwaffe die Absicht, eine eigene Polizei aufzubauen". Nichts sei auch dümmer als die englische Behauptung, wir siegten uns zu Tode. Sie widerlege sich selbst. Noch niemals in der Geschichte sei aus fortdauernden Siegen eine Niederlage und ebensowenig aus fortdauernden Niederlagen ein Sieg geworden.

Am Beginn des vierten Kriegsjahres stehe das Deutsche Reich mit seinen Verbündeten sowohl rohstoff- wie ernährungsmäßiig und sowohl politisch wie militärisch völlig intakt und unerschütterlich da. Die größten Schwierigkeiten unserer Kriegführung hätten wir überwunden. Wir könnten mit den stolzesten Hoffnungen der kommenden Entwicklung entgegenschauen. Je härter und rücksichtsloser wir uns kämpfend und arbeitend für den Krieg einsetzten, um so früher würden wir den Sieg erringen können. Die totalste Kriegführung sei auch immer die erfolgreichste.

Unsere Kriegsziele,

so fuhr Dr. Goebbels fort, seien der Welt bekannt. Wir kämpften für unsere Freiheit und für unser Selbstbestimmungsrecht in einem ausgeweiteten Lebensraum, der es uns gestattet, die elementarsten Fragen unseres nationalen Schicksales auf sozialem, wirtschaftlichem, materiellem und kulturellem Gebiet zu lösen. Die Beengtheit unserer national- und raumpolitischen Lage vor dem Kriege habe den Keim zu einer schweren Explosion in sich getragen. Der Führer habe alles versucht, eine solche Explosion zu vermeiden, aber unsere Gegner hätten es nicht gewollt,

General Franco sechs Jahre spanischer Staatschef

Festliche Veranstaltungen in allen Städten Spaniens

d. Madrid, 1. Okt. Der „Tag des Caudillo" wurde am Donnerstag vom ganzen spanischen Volk mit außerordentlicher Feierlichkeit begangen. Während die Häuser auch des kleinsten Ortes im Schmuck der nationalspanischen Fahnen prangten, und die Presse in Sonderausgaben mit Artikeln von berufenen Männern des öffentlichen und geistigen Lebens die erfolgreiche Aufbauarbeit General Francos seit seiner Ernennung zum spanischen Staatschef am 1. Oktober 1936 würdigten, fanden in allen Provinzhauptstädten feierliche Empfänge durch die Generalkapitäne der einzelnen Regionen statt, an denen außer den Spitzen der provinzialen, Militär-, Zivil- und Parteibehörden Sonderabordnungen aller Wehrmachtteile sowie Delegationen aller Berufszweige teilnahmen. Auf all diesen Empfängen wie auch auf den veranstalteten öffentlichen Festlichkeiten kam immer wieder die große Liebe zum Ausdruck, die das gesamte spanische Volk für seinen Führer, General Franco, hegt, sowie der unerschütterliche Wille, dem Caudillo auf dem von ihm vorgezeichneten Wege zu folgen.

Nachdem der zweite Nationalkongreß der spanischen Jugendfront am Mittwoch beendet war, empfing General Franco am Donnerstagvormittag den Nationaldelegierten der Falange-Jugendbewegung, Elola, sowie 51 Jungfalangisten als Vertreter der verschiedenen spanischen Provinzen in seiner Residenz von El Pardo, die dem spanischen Staatschef zum „Tag des Caudillo' die Glückwünsche der Falangejugend überbrachten. General Franco dankte in bewegten Worten, in denen er zum Ausdruck brachte, daß sein ganzer Glaube für die Zukunft des Volkes auf der Jugend ruhe, die mit ihrer Tatkraft, ihrem Edelmut und ihrer Gerechtigkeit das von allen ersehnte Spanien errichten werde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unsere sozialen Leistungen von 1933 bis 1939 seien gewissermaßen nur ein Vorspiel dessen gewesen, was wir eigentlich vor hatten, sie hätten bereits gezeigt, in welchem Umfange wir bereit und entschlossen waren, einen sozialen Volksstaat reinster Prägung aufzubauen und mit jenem Geist zu erfüllen, auf dem die Festigkeit der Völker und Systeme beruhe. Das habe schon genügt, um unsere plutokratischen Feinde auf den Plan zu führen. Je fleißiger und verantwortungsvoller wir uns unseren innen-, wirtschafts- und sozialpolitischen Aufgaben widmeten, je größer die Erfolge waren, die wir hier zu verzeichnen hatten, um so infernalischer wurde der Haß, mit dem unsere Feinde dieses grandiose Werk eines nationalen und sozialen Aufbaues verfolgten, und um so fester ihre Entschlossenheit, es bei erster bester Gelegenheit gewaltsam zum Scheitern zu bringen.

Unsere Feinde behaupteten heute lügnerischerweise, von sich aus ein neues Europa aufbauen zu wollen. Sie hätten, so rief der Minister aus, dazu nach dem ersten Weltkrieg Zeit und Gelegenheit genug gehabt. Wir hätten es nicht nötig, auf ihre Phrasen unsererseits mit Phrasen zu antworten. Wir seien in der glücklichen Lage, ihren leeren Reden Tatsachen gegenüberstellen zu können. Wenn wir heute von der ganzen deutschen Nation Rechenschaft abstatteten über das dritte Kriegswinterhilfswerk 1941/42, so sei das

eine stolze Bilanz,

die alle plutokratischen Redensarten mit einem Schlage widerlege. Das Winterhilfswerk 1941/42, von dem unsere Gegner bei seinem Beginn behaupteten, daß es ein totaler Mißerfolg werden würde, habe nicht nur die darauf gesetzten Erwartungen erfüllt, sondern ein Ergebnis zu verzeichnen, wie es überraschender und erfreulicher gar nicht vorstellbar sei. Diese Zahlen sind ein einzigartiges soziales Abstimmungsergebnis unseres Volkes, das darin seinen festen Willen zur Gemeinschaft zum Ausdruck bringt. So wie der deutsche Soldat an allen Fronten eine Phalanx der Schwerter gebildet hat, so schuf sich das deutsche Volk in der Heimat eine Phalanx der helfenden Hände.

Schlägt man die erste Seite des umfangreichen Hauptbuches unseres Sozialismus auf, das die Zahlen des dritten Kriegs-WHW. enthält, so übertrifft die Gesamtsumme, die hier eingetragen ist, bereits die kühnsten Erwartungen.

Im dritten Kriegswinter sind vom deutschen Volke 1208 Millionen RM gespendet worden.

Damit ist das vorhergehende Kriegswinterhilfswerk mit seinen 916 Millionen RM wiederum weit übertroffen worden, und zwar um 32 Prozent.

Ich will in diesem Zusammenhang nur einige Einzelziffern nennen, die auf den Blättern des dritten Kriegs-WHW. verzeichnet stehen:

Die Opfer an Lohn und Gehalt betrugen 236 Millionen RM. Das waren 57 Millionen mehr als im vergangenen Jahr. Die Spenden von Firmen und Organisationen beliefen sich auf 270 Millionen.

Die Opfersonntage brachten mit 237 Millionen fast die Hälfte mehr als im Winter 1940/41. Das Ergebnis der Reichsstraßensammlungen stieg um 37 Prozent auf insgesamt 188 Millionen.

Der Tag der Wehrmacht erbrachte gleich wie der Tag der Polizei 57 Millionen. Diese Summe von insgesamt 302 Millionen übertrifft den Ertrag der beiden erfolgreichsten Sammlungen des ersten Weltkrieges, und zwar der Ludendorff-Spende 1918 und der nationalen Stiftung für die Hinterbliebenen des Weltkrieges, die acht Jahre, von 1914 bis 1922, lief, um ein Beträchtliches. Wo wäre ein schlagenderer Beweis für die Tatsache zu finden, daß nicht nur das Deutsche Reich, sondern auch das deutsche Volk seit 1933 eine unvorstellbare Wandlung durchgemacht hat?

Den Rekord schlugen die Gaustraßensammlungen, deren Ergebnis sich von 22 auf 39 Millionen erhöhte und damit fast verdoppelte. In jeder dieser Ziffern spiegelt sich die soziale Tat- und Kampfgemeinschaft des deutschen Volkes auf das beglückendste wider.

Wenn man jedoch in dem großen Hauptbuch unseres Sozialismus einmal die Zahlen seit Kriegsbeginn oder sogar seit der Machtübernahme zusammenzählt, so wird an ihnen jedem Deutschen die überragende Bedeutung dieses in der ganzen Welt einzigartigen größten Hilfswerkes aller Zeiten zum Bewußtsein kommen.

Allein das Aufkommen der Kriegswinterhilfswerke betrug 2805 Millionen.

Das ist z. B. mehr als der Wert der Ein- und Ausfuhr fast eines Dutzend südamerikanischer Länder.

Die gesamte Opferleistung in diesem Kriege erreichte damit 4076 Millionen. Darin waren das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes mit 861 Milionen und die NSV.-Mitglieder mit Beiträgen von insgesamt 409 Milionen neben den 2,8 Milliarden des Winterhilfswerkes beteiligt.

Diese vier Milliarden hätten beispielsweise zwei Jahreszahlungen des Youngplanes entsprochen, den uns unsere Feinde aufoktroyieren wollten. Statt Reparationszahlungen zu leisten, haben wir ein soziales Hilfswerk von monumentalen Ausmaßen aufgebaut.

Das gesamte Aufkommen unserer Winterhilfswerke seit 1933 hat in diesem Jahr die fünfte Milliarde überschritten und beträgt 5296 Millionen.

Es ist schwer, sich eine plastische Vorstellung von dieser Riesensumme zu machen, die selbst die kühnsten Erwartungen weit übertrifft. Man müßte schon anschauliche Bilder erfinden, um sich vor Augen zu halten, was in den Tagen des Krieges und in den Tagen des Friedens von unserem Volke in seiner Opferwilligkeit und Opferbereitschaft geleistet worden ist.

Die Verwendung des Spendeaufkommens

Die gewaltige Organisation des Winterhilfswerkes hat diese unzähligen Spenden mit der einen Hand zwar genommen, aber mit der anderen Hand sofort wieder weitergegeben. Es wird jeden Deutschen interessieren, zu erfahren, wofür diese Milliardenbeträge im einzelnen verwendet worden und wem sie zugute gekommen sind. Er hat auch ein Anrecht darauf, denn er ist es ja gewesen, der mit seinen Beiträgen in Millionen Fällen zur Linderung auftretender Not und zur Fürsorge für die Gesundheit des ganzen Volkes mithalf.

Fast zwei Drittel des Gesamtaufkommens im dritten Kriegswinter, und zwar 751 Millionen Mark, sind den Hilfswerken der NSV. zugeflossen, davon allein der Organisation „Mutter und Kind" 701 Millionen. Das sind 27 v. H. mehr als im Vorjahr. Von diesen Beträgen kamen 10 Millionen für die Beschaffung von Heimen zur Verwendung, 148 Milionen für Kindergärten, 100 Millionen für die Errichtung neuer sozialer Einrichtungen, neun Millionen für die Unterhaltung von Hilfsstellen, 27 Millionen für die Heilfürsorge der vorschulpflichtigen, schulpflichtigen und schulentlassenen Kinder, 18 Millionen für die Mütter- und Kindererholungspflege, 25 Millionen für Gemeindepflegestationen und 21 Millionen für den NS.-Reichsbund deutscher Schwestern.

Für den allgemeinen Volksgesundheitsdient, insbesondere für das Tuberkulose-Hilfswerk, die Jugendpflege, Rachitisbekämpfung, die Röntgenreihenuntersuchungen u. a., wurden aus dem Aufkommen des dritten Kriegswinterhilfswerkes 22 Millionen bereitgestellt. Für den Gesundheitsdienst der Hitlerjugend wurden fünf Millionen, das sind 82 v. H. mehr als im Vorjahr, überwiesen.

Und was ist alles mit diesem Geld geschaffen worden? Die Kindertagesstätten der NSV. haben heute nicht weniger als 110 375 Plätze zur Betreuung von Kindern zur Verfügung. In den Hilfsstellen „Mutter und Kind" wurden seit der Machtübernahme 37 Millionen Besucher gezählt. Die Reichszentrale „Stadtkinder aufs Land" konnte, um ein weiteres Beispiel zu nennen, 8 500 000 Kinder aufs Land verschicken. 2 347 000 werdende Mütter und Wöchnerinnen hat die NSV. darüber hinaus betreut.

Neben der ¾ Milliarde für die Hilfswerke der NSV. sind 268 Millionen RM. Wertscheine und Sachspenden an bedürftige Volksgenossen verteilt worden.

Wenn man sich dann vor Augen hält, daß die Gesamtunkosten dieses Kriegswinterhilfswerkes nur rund vier Prozent der Gesamtleistung betragen haben, so wird einem an dieser kaum ins Gewicht fallenden Zahl erkennbar, welche

gewaltige freiwillige Leistung die unzähligen Helfer und Helferinnen

dieser größten Sozialorganisation der Welt vollbrachten. Sie rekrutieren sich aus der riesigen Zahl der NSV.-Mitglieder, die heute schon 16½ Millionen beträgt. Das bedeutet, daß fast jede zweite Erwerbsperson im Reich aktives Mitglied dieses großartigen Hilfswerkes ist.

Der deutsche Sozialismus ist, wie ich schon betonte, keine leere Phrase. Er beruht auf Tatsachen, die heute schon in der ganzen Welt Anerkennung und höchste Bewunderung finden. Die hier genannten Zahlen enthalten im Grunde genommen jedoch nur die materielle Seite dieses großen Rechenschaftsberichtes. Ich habe schon früher bei einer anderen Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, daß sich

die ideellen Ergebnisse

demgegüber gar nicht errechnen lassen. Vas wir über die materiellen Erfolge hinaus an ideellen Erfolgen errungen haben, das kann man überhaupt nicht belegen; das kann man nur erahnen und am geschichtlichen Erfolg feststellen. Der Führer hat dieses Werk einmal als eine stolze Herzensangelegenheit für uns bezeichnet. Die heute mitgeteilten Zahlen zeigen, daß die Heimat sich dieser Anerkennung des Führers würdig erwiesen und auch im vergangenen Jahr seinen Ruf in einem noch nicht dagewesenen Außmaße Folge geleistet hat. Sie kann das Bewußtsein haben, ihre Pflicht im schwersten aller Kriegswinter voll erfüllt zu haben.

Das soll zugleich aber auch ein Ansporn für das neue Kriegswinterhilfswerk sein. Wir wollen uns wieder einmal alle überbieten in unserer Gebefreudigketi, und vor allem der Front zeigen, daß die Heimat in diesem Kampf um die Existenz unseres Volkes auch stets ihren Teil zu leisten bereit ist. Diesen Zahlen ist nichts mehr hinzuzufügen. Jeder Kommentar könnte ihre Wirkung nur abschwächen. Besonders bemerkenswert aber ist

die Beteiligung der Front an den Opfern für das Kriegswinterhilfswerk.

Unsere Soldaten draußen haben daran und an seinen Opfern mit einer Begeisterung teilgenommen, die auf das tiefste ergreift. Vor einigen Tagen standen ein Leutnant, ein Unteroffizier und ein Soldat als Abgesandte eines Regiments aus dem Osten vor mir. Sie kamen von dem Teil der Ostfront, an dem seit Monaten am schwersten gekämpft wird. Ihr Regiment hatte sich an der ersten Sammlung des jetzt anlaufenden neuen Kriegswinterhilfswerkes beteiligt und allein eine Summe von über 50 000 RM. aufgebracht. Aus der Spendeliste war zu entnehmen, daß vom Regimentskommandeur angefangen bis zum letzten Soldaten die meisten Sold und Löhnung in einer Höhe von zwei bis drei Monaten bei einer einzigen Sammlung freudig geopfert hatten. Dieses Beispiel spricht für die ganze Front.

Aber mit diesem Beispiel spricht auch die Front zur Heimat, und zwar zu einer Heimat, die so wie bisher durch ihre Gebefreudigkeit ihre soziale Pflicht erfüllen muß. Können wir nicht alle glücklich sein in dem Gedanken, einem so tapferen und opferbereiten Volke anzugehören? An der Front steht es in Waffen bereit, den Ansturm unserer Feinde abzuwehren. In der Heimat steht es vereint im Sozialismus, um der Front den Rücken zu stärken.

Es ist für mich und für alle die größte Freude, daß der Führer auch diesmal wieder aus seinem Hauptquartier nach Berlin gekommen ist, um an dieser traditionsreichen alten Versammlungsstätte im Berliner Sportpalast zu uns und über den Aether zum ganzen deutschen Volke zu sprechen. Damit ist dieser Tag der Rechenschaftslegung für das Kriegs-WHW. 1941/42 für uns alle zu einem Ehren- und Feiertag geworden. Wenn der Führer jetzt unter uns tritt, so wollen wir ihn mit der Begeisterung und Freude empfangen, die ihn so oft in diesem Saal umbraust hat, und ihm damit bekunden, daß wir fest entschlossen sind, mit ihm treu und und unbeirrt durch alle Gefahren der Zeit bis zum Siege zu marschieren. Möge das ganze deutsche Volk in dieser Stunde Zeuge dieses erhebenden Erlebnisses sein!

Landschaften und Völker auf Neu-Guinea

Von Dr. Robert Pfaff-Giesberg

Den vorliegenden Meldungen zufolge haben die japanischen Operationen auf Neu-Guinea weitere Fortschritte gezeitigt. Ein japanischer Vorstoß gegen die linke Flanke der australischen Stellungen führte zur Zurücknahme des feindlichen Flügels am Brown-Fluß in Papus-Land. In harten Kämpfen gewannen die Japaner weiter Boden in Richtung auf Port Moresby. — Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung gewinnen die folgenden Ausführungen unseres Mitarbeiters erhöhte Aktualität.

Neu-Guinea ist mit 785 000 qkm Landfläche von allen Inseln der Erde die größte — die Kontinente, die ja schließlich auch nichts anderes als Inseln sind, und das eisbedeckte Grönland natürlich ausgenommen! Es ist überdies eines der unerforschtesten Länder, die es heute noch gibt, obwohl es schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts erstmals von Europäern betreten worden ist. Und ebenso gehört es völkerkundlich betrachtet zu den eigenartigsten Gebieten, voll von Seltsamkeiten und Ueberraschungen bis in die jüngste Vergangenheit herein.

Bis zum ersten Weltkrieg teilten sich Deutschland, Großbritannien und Holland in das wilde, reiche und rätselvolle Eiland. Dann fand man es für richtig, den deutschen Besitz Australien zuzuweisen. Das große Geschehen unserer Tage nun wird auch Neu-Guineas Zukunft neu gestalten.

Unsere Kenntnisse von Neu-Guinea beschränken sich zumeist auf die Küstenzonen. Hier sind Land und Leute hauptsächlich durch deutsche Gelehrte eingehender durchforscht und beschrieben worden. Das Innere der Insel liegt noch immer im Dunkel seiner riesigen Tropenwälder und seiner bis zu 5000 Meter Höhe ansteigenden unwegsamen, von Busch und Dickicht überzogenen Hochgebirge. Nur an einigen Stellen, wo man reiche Goldfunde gemacht hat, entstanden örtliche Ausbeutungsbetriebe, die mangels jeder anderen Verkehrsmöglichkeit auf dem Luftwege erschlossen, versorgt und in Betrieb gehalten werden. Die ja auch im Kriege jetzt so glänzend bewährten deutschen Junkers-Transportflugzeuge sind hierbei in einzigartiger Weise zu Trägern und Mittlern des Verkehrs und der Wirtschaft geworden.

Außer vereinzelten Punkten modernen Lebens in Neu-Guineas Bergwildnis und außer den kleinen Hafenplätzen der Küstengebiete ist das gewaltige Land bis heute noch fast ganz die unbestrittene Heimat der alten primitiven Eingeborenenvölker geblieben. Die völkerkundliche Forschung hat sowohl urtümliche Zwergstämme als auch die verschiedensten Arten dunkelhäutiger Volksgruppen melanesischer Herkunft, die unter dem Sammelbegriff der Papua-Völker bekannt sind, festgestellt. Die Papuas, die für das anthropologische Bild Neu-Guineas maßgebend sind, sind im allgemeinen stämmige, kraftvolle und geistig begabte Menschen negerähnlichen Aussehens mit wohl ausgebildeter ackerbaulicher Kultur. Sie leben zumeist in stattlichen Dörfern mit architektonisch sehr ansprechenden Hausbauten. An den Küsten sind sie gewandte Seefahrer und Fischer, wohnen häufig in Pfahlbauten, und stellen vortreffliche, prachtvoll geschmückte Boote her. Ihre Geräte und Waffen fallen auf durch unerschöpfliche, überaus geschmackvolle Formgebung und erreichen künstlerischen Schmuck. In jedem völkerkundlichen Museum gefallen stets gerade die Gegenstände aus Neu-Guinea durch ihre formschöne und farblich geschmackvolle Eleganz. Auch das geistige Leben der Papuavölker ist überraschend vielfältig, voll von Mythen, religiösen Bräuchen und kultischen Festen. Daß sie oftmals neben einer Fülle liebenswürdiger Eigenschaften wie Tapferkeit, Stolz, Ehrlichkeit, Ritterlichkeit und hohem Familiensinn Kopfjäger und Menschenfresser sind, ist eine auch anderwärts bei primitiven Völkern häufig beobachtete Erscheinung. Von besonderer Eigenart bei den Eingeborenen Neu-Guineas sind gewisse Erscheinungen des sozialen Lebens. Die Stämme sind äußerlich von Häuptlingen verwaltet. Es herrscht in den Dörfern urzeitlicher Gemeinschaftsbesitz. Die Einehe und der Brautkauf sind die Regel. Die Frau ist keineswegs rechtlos, vielmehr oft sehr maßgebend im Haushalt, wie im Handel und bei der Arbeit. Alles öffentliche und kulturelle Leben aber wird beherrscht von den charakteristischen, überall in Form von Männer- und Junggesellenbünden verbreiteten, mächtigen Geheimgesellschaften. Sie besitzen eigene reich mit Schnitzwerk verzierte imposante Versammlungshäuser, sie veranstalten die großen religiösen Feste, die kultischen Tänze mit phantastischen Masken, die Zauberzeremonien und Opferfeiern, sind auch die Organisatoren von Kriegszügen und Kopfjagden und beeinflussen Wirtschaft und Häuptlingstum ebenso, wie sie das Recht der Sippen, der Familien und der Frauen kontrollieren, sowie die Erziehung der Jugend beaufsichtigen. Ihnen gehören die Kultplätze, Geisterhütten und die zu den heiligen Tänzen benötigten Maskenkostüme und Musikinstrumente. Oft auch die großen Kriegs- und Fischerboote. Sie sind die Kenner der Trommelsprache, die mit großen hölzernen Signaltrommeln weithin von Dorf zu Dorf Nachrichten verbreitet.

Durch die Berührung mit der europäischen Welt hat sich auch die Papuakultur, vor allem in Küstennähe zu zersetzen begonnen. Aeußerlich treten dann anstelle der schönen alten Schmuck- und Trachtenformen abgelegte europäische Kleiderfetzen oder billiger Tand. Die mystisch-magischen Symbole der einheimischen Kunst und Religion verfallen, Alkohol und Rauchen breiten sich aus und eines der letzen Länder mit urzeitlicher Kultur schwindet dahin. Wie lang im Innern Neu-Guineas das Alte sich nochh ält, hängt wie vieles Andere nicht zuletzt von den Ereignissen der nächsten Monate ab und davon, wie die Insel weiterhin kolonisiert wird, wenn auch hier die bisherigen Hoheitsverhältnisse sich verändern. (g)

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 1. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche, von Panzern unterstützte Infanterie, griff gestern vormittag Stellungen im Südabschnitt unserer Front in Aegypten an. Der Angriff wurde unter empfindlichen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Wir machten über 200 Gefangene.

Ein britisches Flugzeug wurde im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres, das von der Bodenabwehr von Tobruk getroffen wurde, war zur Landung im Gebiet von Marsa Luch gezwungen. Die Besatzung, sechs Unteroffiziere, wurden gefangengenommen. — Die Bombardierung der Flughäfen von Malta wurde fortgesetzt. Im Luftraum der Insel vernichteten deutsche Jäger sechs Curtiß.

Preßburg. Die Regierungsausschüsse für den deutsch-slowakischen Wirtschaftsverkehr haben in der Zeit vom 10. bis 30. September ds. Js. in Preßburg ihre diesjährige Herbsttagung abgehalten. Auf Grund der Abreden ist mit einer Erweiterung des gegenseitigen Warenaustausches, insbesonders der kriegswirtschaftlich wichtigen Lieferungen, zu rechnen und die glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs für die kommende Vertragsperiode gesichert.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major d. R. Bernhard Hofmann, Bataillonskommandant in einem Infanterie-Regiment; Major d. R. Ludgar Glettenberg, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Siegfried Meißner, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant d. R. Walter Tank, Kompaniechef in einem Panzergrenadier-Regiment; Oberleutnant Heinrich Vonhoff, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Major d. R. Bernhard Hofmann nahm mit seinem Infanterie-Bataillon nach Abwehr schwerer feindlicher Angriffe gegen seinen Verteidigungsabschnitt im Raume von Rschew eine vorübergehend verlorengegangene Ortschaft nach hartem Kampf wieder in Besitz und vereitelte den drohenden feindlichen Durchbruch. Major d. R. Hofmann ist hauptamtlicher SA.-Führer; er war zuletzt als Brigadeführer der Stabsführer der SA.-Gruppe Pommern. — Major d. R. Ludgar Glettenberg verteidigte in den Abwehrkämpfen bei Rschew einen für den Divisionsabschnitt besonders wichtigen Stützpunkt und warf den zahlenmäßig weit überlegenen Feind in erbittertem Ringen immer wieder aus den eigenen Stellungen. Major Glettenberg starb in diesen harten Kämpfen den Heldentod. Er war im Zivilberuf Stadtamtmann in Duisburg und gehörte der SA.-Standarte 138 an. — Hauptmann Siegfried Meißner stieß bei den Angriffskämpfen südlich des Ladogasees nach Erreichung seines Angriffszieles selbständig gegen eine zweite von ihm erkundete Verteidigungsstellung des Gegners vor, durchbrach diese nach hartem Kampf und sperrte durch seinen tiefen Einbruch einen wichtigen Versorgungsweg der Bolschewisten. — Oberleutnant d. R. Walter Tank erzwang mit seiner Sturmkompanie Ende Juli die Bildung eines wichtigen Brückenkopfes über einen Flußabschnitt im Raume südostwärts Rostow. Aus selbständigem Entschluß rollte er in kühnem Angriff die feindlichen Stellungen am jenseitigen Ufer auf. Oberleutnant Tank ist Anwärter des Reichszolldienstes und gehörte der allgemeinen SS an. — Oberleutnant Heinrich Vonhoff übernahm bei den Angriffskämpfen südlich des Ladogasees die Angriffsspitze, durchbrach mit seinen Infanteristen starke Feindstellungen und stürmte über das befohlene Angriffsziel hinaus eine für die weitere Kampfführung besonders wichtige Höhe.

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Goetz, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Franz Goetz hat sich als Jagdflieger und als Begleitschutz für Kampfverbände hervorgetan. Besonders bewährte er sich während der Niederhaltung der Inselfestung Malta. In harten Luftkämpfen schoß er 40 feindliche Flugzeuge, darunter 13 britische, ab. Seine Staffel errang unter seiner Führung 229 Luftsiege und zerstörte in kühnen Tiefangriffen auf Flugplätze zahlreiche Flugzeuge am Boden.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsarbeitsministers Seldte und des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank den Reichstreuhänder der Arbeit, Dr. Max Frauendorfer, zum Präsidenten der von ihm bereits geleiteten Hauptabteilung Arbeit in der Regierung des Generalgouvernements ernannt.

Berlin. An der Nordküste Südamerikas wurde Anfang August ein amerikanisches Handelsschiff durch ein U-Boot versenkt. Gleichzeitig wird bekannt, daß ein USA.-Transportschiff an der Westküste Afrikas durch U-Boot-Angriff verloren ging. Beide Versenkungen gesteht das amerikanische Handelsministerium ein. Ferner gibt das USA.-Marineministerium den Verlust von zwei Transportern im Südpazifik zu.

Genf. Der Direktor für die zivile USA.-Verteidigung, Landis, erklärte in einer Rede, man dürfe den Gegner nicht unterschätzen.

Ankara. Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch wurde vor einiger Zeit nach Ankara berufen, um bei dem türkischen Außenminister Numan Menemencioglu eine Operation vorzunehmen. Wie nunmehr verlautet, ist Außenminister Numan Menemencioglu nach einer glücklich verlaufenen zweiten Operation auf dem Wege der Besserung. Außerdem hat Geheimrat Sauerbruch auf Einladung türkischer ärztlicher Kreise Gelegenheit gehabt, in Vorträgen die Fortschritte der deutschen Kriegschirurgie vor der türkischen Aerzteschaft darzulegen.

Vichy. Die französischen Streitkräfte auf Madagaskar haben sich nach der Besetzung der Hauptstadt durch den Feind weiter im Süden neu formiert und leisten den Engländern, trotz ihrer erheblichen Unterlegenheit an Menschen und Material, hartnäckigen Widerstand.

Stockholm. Einer Reutermeldung aus Washington zufolge, hat der USA.-Senat das Inflationskontrollgesetz mit 82 gegen 0 Stimmen angenommen.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner. Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Gebäudesondersteuer betr.

Auf die heutige Bekanntmachung des Bürgermeisteramts wird auch an dieser Stelle hingewiesen. Anträge dürfen nicht versäumt und müssen rechtzeitig gestellt werden.

Mit dem E. K. II ausgezeichnet

g. Der Gefreite Wilhelm Nock, Sohn des Josef Nock, Siedler-Straße 10, erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse. Wir beglückwünschen den Tapferen und wünschen ihm eine glückliche und gesunde Heimkehr.

Vom Fußballsportverein 1911

Am kommenden Sonntag spielt, wie schon in der Mittwochausgabe kurz erwähnt, die A-Jugend des F. S. V. 1911 auf eigenem Platz gegen die Jugend aus Steinach. Haslach darf diesen Kampf keineswegs auf die leichte Schulter nehmen, gilt es hier doch, die im Vorspiel erlittene Niederlage wieder wettzumachen. Der F. S. V. bestreitet dieses Spiel mit der zur Zeit stärksten Mannschaft, auch spielt der aus dem R. A. D. entlassene frühere Spieler der Jugend, Franz Lehmann, in den Reihen der Haslacher. Allerdings tritt Haslach ohne den Mittelläufer an, der wegen Unsportlichkeit aus der Mannschaft ausgeschlossen wurde. Aber trotzdem erscheint die Mannschaft stark genug, um den Kampf siegreich bestehen zu können. Wir wünschen der Jugend des F. S. V. einen recht guten Erfolg und hoffen, daß die Punkte in Haslach bleiben.

Das Vorspiel bestreiten voraussichtlich die Schülermannschaften von Haslach und Hornberg. Ueber die Spielstärke der Hornberger ist im Haslacher Lager wenig bekannt und man darf auch hier den Gegner nicht unterschätzen. Auch den Schülern wünschen wir einen guten Erfolg.

Auf jeden Fall ist am kommenden Sonntag mit zwei spannenden Spielen zu rechnen, so daß es sich lohnen wird, den Spielen beizuwohnen.

Die Spiele beginnen: Haslach — Hornberg 1 Uhr. Haslach — Steinach 2.30 Uhr.

m. Welschensteinach. (Bürgerversammlung.) Auf Sonntagabend hatte unser Bürgermeister die Bürger zu einer Versammlung in das Gasthaus zum „Wilden Mann" eingeladen, welche sehr stark besucht wurde. Die Versammlung hatte den Zweck, Aufklärung über verschiedene Punkte zu geben, welche der Zeit entsprechend notwendig sind. Als erster Redner gab Pg. Oberlehrer Pfister einen Vortrag über die frühere und heutige Ernährungslage, anschließend gab er Aufklärung über die Hausschlachtungen. Pg. Ratschreiber Meßmer erläuterte die neue Mahlkarte und sonstige Bezugscheine. Bürgermeister Schwendemann gab bekannt, daß das eletkrische Leitungsnetz, welches Eigentum der Gemeinde war, ab 1. Oktober an das Elektrizitätswerk Haslach übergegangen ist. Betriebsleiter Prinzbach vom Elektrizitätswerk Haslach gab bekannt, daß wegen Ueberlastung des Netzes der Stromverbrauch während der Dreschzeit eingeschränkt werden muß. Die Motorenbesitzer sind in drei Gruppen eingeteilt; ihnen sind die Dreschtage vorgeschrieben. Nach Erledigung des Programms schloß der Bürgermeister die Versammlung mit einem dreifachen Siegheil auf unsern Führer.

Nachrichten aus Hausach

Hausach. Die NSDAP., Ortsgruppe Hausach, teilt mit Erntedankfeier am Sonntag, 4. Oktober, im „Hirschen" in Einbach. Beginn 15 Uhr. Die Gesamtgemeinden Hausach und Steinbach sind eingeladen. Die Politischen Leiter erscheinen in Uniform. Um 14.30 Uhr wird von der Einbacher Brücke abmarschiert. — Der für heute Freitag, 2. Oktober, angesagte Dienstappell fällt aus und wird auf Montag, 5. Oktober, verlegt. Zu erscheinen haben alle Politischen Leiter, Führer der Gliederungen, Walter und Warte. Beginn 20 Uhr im Bürgersaal.

Aus dem Tale der Gutach

Gutach bei Hornberg. (Erntedanktag.) Ein Dorfgemeinschaftsabend findet am kommenden Sonntagabend anläßlich des Erntedankfestes um 20.15 Uhr in der „Linde" statt. Die ganze Bevölkerung ist dazu eingeladen.

Hornberg. Das Standesamt verzeichnete vom 31. August bis 28. September 1942 an Geburten: Rolf Günter, Vater Helmut Schwing; Ute Karin, V. Karl Wilhelm Rößler; Renate Anna, V. Hans Rüger; Marianne, V. Paul Bauer. — Eheschließungen: Andreas Wöhrle und Maria Josefa Steinbauer; Albert Julius Armbruster und Elisabeth Wolf, sämtliche wohnhaft in Hornberg. — Todesfälle: Alois Anton Stetter, 59 Jahre alt; Anna Maria Blessing, geb. Kieninger, 71 Jahre alt.

Kreisstadt Wolfach

Guter Erfolg des 1. Gastspiels

r. Die Aufführung von Lope de Vegos' Trauerspiel „Richter, nicht Rächer" konnte als ein guter Erfolg der Bad. Bühne bezeichnet werden. Die Kräfte der Bad. Bühne, denen ein ausgezeichneter künstlerischer Ruf vorausgeht, haben sich hier für die kommende Spielperiode gut eingeführt. Die Wahl dieses klassischen Trauerspiels war auch ganz dem Ernst der Zeit entsprechend und hat hier volle Würdigung gefunden. Unter Intendant Dr. Himmighoffen hatte die Aufführung auch eine tadellose Funktionierung aufzuweisen, während, wie schon erwähnt, auch die Schauspieler und Schauspielerinnen insgesamt ihre oft recht schwierigen Rollen bestens vertraten. So kann die Bad. Bühne mit dieser ihrer ersten Aufführung der Spielperiode 1942/43 einen vollen Erfolg verzeichnen, was auch der gute Besuch und die vom Publikum zum Ausdruck gebrachte dankbare Aufnahme vollauf bewiesen.

„Allerlei Herbstliches"

r. Auf Mittwochnachmittag war in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks ein Schaukochen festgesetzt, welches unter dem Motto „Allerlei Herbstliches" stand.

Weitere Sammlungen durch Schüler

r. Nachdem die Schüler und Schülerinnen am Mittwoch eifrig die Häuser der Stadt aufsuchten, um hierbei Altmaterial zu sammeln, ging es am Donnerstag in die Berge, wo Brombeerblätter für Tee und dergleichen gesammelt wurden.

Von der BDM.-Gruppe 1/733, Wolfach

Heute, 20 Uhr, treten alle Mädel zum Basteln im HJ.-Heim an. Laubsägen, Feilen, Glaspapier und sonst noch nötiges Werkzeug ist mitzubringen.

Schwarzwälder Sportvorschau:
Fußball um die Bannmeisterschaft des Bannes 733

bf. In den weiteren Vor- und Rückrundenpflichtspielen um die Bannmeisterschaft des Bannes 733 (Wolfach) werden sich am kommenden Sonntag, auf den Sportplätzen der erstgenannten Vereine folgende A-Jugendmannschaften gegenüber treten.

2.00 Uhr Wolfach — Biberach
2.30 Uhr Nordrach — Hausach
2.30 Uhr Schiltach — Zell
2.30 Uhr Haslach — Steinach

Wolfach wird gegen Biberach beide Punkte erringen können. Ein Sieg von Wolfach würde den dritten Tabellenplatz sichern. Der Tabellenzweite Hausach wird in Zell gegen den Tabellenletzten Nordrach ein leichtes Spiel haben, um zum Sieg zu kommen. Der Tabellenführer Zell wird im Kampf gegen Schiltach wohl beide Punkte mit nach Hause nehmen. Haslach wird auf eigenem Platze bestrebt sein, gegen die Vorrundenniederlage in Steinach Revanche nehmen zu können. Mit einem Sieg von Haslach wird zu rechnen sein.

Oberwolfach. (Heldentod.) Gefreiter Bernhard Dieterle fand im Osten im Alter von 21½ Jahren den Heldentod.

Aus Wolfachs früheren Zeiten

Vom Weinbau und Weinhandel

r. „Der Wein ist ein göttlicher Schatz" heißt ein altes Sprichwort, das anscheinend aus dem Französischen stammt und die Franzosen waren von jeher Feinschmecker und Kenner der besten leiblichen Genüsse. Aber auch in Wolfach wußte man einem guten Tropfen seine Bedeutung beizumessen. Schon vor mehreren hundert Jahren ließ man, wie die „Chronik von Wolfach" zu berichten weiß, dem Weinbau eine gewisse Sorgfalt angedeihen. Durch die Schifferordnung vom Jahre 1557 wurde den Schiffherren zu Wolfach auferlegt, Reben zu pflanzen. „Welcher eine gantze Summa Holz des Jahres flössen will derselbe soll ein Juch Reben bauen, desgleichen der, so eine halbe Summa flözt, ein halbes Juch." Aber auch andere Bürger pflanzten Wein. „1585 ist elf Personen uf ihr Anholen von E. E. Rat reben zu machen (auf Almendgebiet, auf dem sog. Ziegelberg) bewilligt und fünf Jahre frei von Abgabe geben worden. Darnach sollen sie inen zu Zins angeschlagen oder gar zu kaufen geben werden." Die meisten Reben standen am Forstenberg; vom Haspelgässlein führte 1162 ein Fußweg in die Reben hinauf, der heute noch zu verfolgen ist. Auch am vorderen Forstenberg (vom heutigen Gefängnis bis zum Kurgarten) wurde Wein gepflanzt, ebenso im „Stöphelsbach", „Hörlinsbach" und am Hofberg. 1798 sind es 33 „Rebinhaber"; da ein ergiebiger Herbst zu hoffen ist, bitten sie, „daß von Stadtwegen eine Trotte gebaut werde". Es wird eine „Press" unter dem Rathaus bei der Feuerspritze erstellt. „Ein jeder soll verbunden seyn, in der hergestellten Stadttrotten zu trotten, weilen diejenige, so sich eigene Pressen angeschaffet, solches eigenmächtig und ohne vorhero eingeholte Erlaubnis getan." Zimmermann Anselm Moßmann dahier macht die Presse um 40 fl Arbeitslohn. 1681 hatte sich schon eine städtische Trotte in der Funkhengasse befunden. „1798 hat der in 10 Ohmen 21 Maas bestandene Zehendt Trottwein von den Reben im Stöffelsbach (Almende) zum erstenmale der Stadt ertragen 76 fl 7½ kr, 1801 nimmt die Stadt 61 fl ein." Zur Herbstzeit wurde strenge Tag- und Nachthut, namentlich im Forstenberg und Stöffelsbach, gehalten.

Der Rebbau wurde noch lange im 19. Jahrhundert gepflegt. 1868 trottet der Badwirt Armbruster mit einem anderen Rebbesitzer noch Weine. Heute ist der Weinbau den Rebbauern überlassen und Reben werden hier nur noch in kleinem Maße gepflanzt zum Genuß von Trauben.

Durch den Freiheitsbrief vom Jahre 1305 war der Stadt das Recht zuerkannt, Wein zu verkaufen und eine Weinsteuer zu erheben. Der Weinhandel war jedem Bürger erlaubt; doch durfte nicht unter einem „Som" verkauft werden. An den „gefreyten" Markttagen war jedem Bürger sogar gestattet, Wein auszuschenken. Der Weinhandel der Bürger und fremder Weinhändler ging hauptsächlich auf dem Markte vor sich.

Im Jahre 1778 erging die herrschaftliche Verordnung, daß nur noch mit landesherrlichem „Consens" und gegen Entrichtung eines Rekognitionsgeldes Weinhandel getrieben werden dürfe. In jener Zeit betrieben fast alle Wirte in Wolfach den Weinhandel; sie entrichteten jährlich 4 fl Recognition. Den Bürgern, welche jährlich 1—2 Saum Wein gelegentlich verkauften, wurde nicht die obige Recognition der Weinhändler, sondern nach dem Ermessen des Oberamts ein geringerer Betrag, höchstens aber 1 fl, berechnet. In den Landstäben befaßten sich um diese Zeit der Engelwirt in Halbmeil, der Lindenwirt in Oberwolfach und der Hirschwirt bei der Walk mit Weinhandel; die beiden letzteren, welche ein Weinlager in der Stadt hatten, wurden mit dem Handel aus der Stadt in den Stab gewiesen.

Für Küche und Garten

Herbstarbeiten im Kleingarten

Jede verfügbare Fläche muß für die Volksernährung richtig ausgenützt werden. Von der Ernte darf nichts verderben.

Gemüsebau: Spinat kann noch ausgesät werden. — Wo noch nicht geschehen, werden die Erdbeerbeete alsbald erneuert, damit die Pflanzen bis zum Eintritt der kälteren Witterung noch anwachsen können. Rhabarber teilen und verpflanzen. Das Saatgut von Bohnen bei trockener Witterung ernten, Endivien zum Bleichen zusammenbinden. Das Unkraut bekämpfen.

Obstbau: Die Ernte des Obstes weiter fortsetzen. Das Kernobst sorgfältig auslesen und alle nicht Haltbare und Wurmige sofort verwerten. — Die Steinobstbäume, Kirschen, Pfirsiche und Zwetschgen können jetzt verjüngt und ausgelichtet werden. Während Zwetschgen usw. auch im Winter geschnitten werden können, ist es ratsam, Kirschen und besonders Pfirsiche kurz vor Laubabfall auszulichten und zu verjüngen. Größere Schnittwunden mit Baumwachs oder Baumteer sorgfältig überstreichen.

Schädlingsbekämpfung. Schnecken bekämpfen, Raupen an Kohlgewächsen ablesen, moniliakrankes Obst einsammeln und sofort verbrennen.

Kirnbach. (Auszeichnung.) Obergefreiter Karl Eßlinger, Sohn des Schuhmachermeisters Eßlinger, errang sich im Osten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Bad Rippoldsau. (Frauenkundgebung.) Vergangenen Sonntag sprach im „Kranz" Pg. Junghans zu einer großen Anzahl von Frauen und Mädchen. Der Saal war dicht besetzt und alle hörten mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redners zu. BDM. und die Jungmädelgruppe verschönten die Veranstaltung durch schöne Liedervorträge. Die Frauenschaftsleiterin dankte am Schlusse der Ausführungen dem Redner für seine trefflichen Ausführungen.

Aus dem hinteren Kinzigtal

a. Schenkenzell. (Empfangsabend.) Der Sonnensaal war sehr schön hergerichtet und viele Menschen waren versammelt, als es galt, unsere Gäste aus den Betrieben unseres badischen Gaues zu begrüßen. Neben unserem Ortsoberhaupt waren auch als Gäste erschienen der Gaubeauftragte des Reichserholungswerkes, Pg. Birkenmaier, aus Karlsruhe, Vertreter der Gemeinde und der Partei. Pg. Herrmann nahm als Gemeindeoberhaupt Gelegenheit, die Gäste auf das herzlichste zu begrüßen und allen recht schöne Tage und gute Erholung zu wünschen. Unsere Musikapelle stellte sich ebenfalls in den Dienst des Begrüßungsabends und verschönte so den Abend mit herrlichen Weisen. Auch einige Vortragskünstler ließen sich hören, vornehmlich aus den Kreisen der Gäste. Ortsgruppenleiter Herrmann nahm noch Gelegenheit, den Gästen das vorgesehene Programm für die Urlaubszeit bekannzugeben, das auch allgemein Anklang fand. So verlief der Begrüßungsabend auf das schönste und schon dieser erste Abend schuf die Verbindung zwischen Urlaubern und Einwohnern. Mögen unseren Urlaubern, die die Urlaubstage wirklich verdient haben, recht schöne und sonnige Urlaubstage beschieden sein.

Freudenstadt. (Variete-Abend.) Ein festliches Variete mit den 4 Philipps veranstaltet NSG. „Kraft durch Freude" am Samstag, 3. Oktober, in der Turn- und Festhalle.

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Heldentod.) Obergefreiter Josef Schultis fiel in den Kämpfen im Osten für sein Vaterland. — (Auszeichnung.) Truppenarzt Dr. med. Hans Göppert, Sohn des Postinspektors J. Göppert, wurde im Osten mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Gutach b. Waldkirch. (Heldentod.) Obergefreiter Willi Nopper ist in den Kämpfen in Rußland im Alter von 20 Jahren gefallen.

Elzach. (Der Erntedanktag) wird am kommenden Sonntag mit einer feierlichen Veranstaltung im „Bürgerhof" begangen.

Marktberichte

Marktbericht vom Rindvieh- und Schweinemarkt in Donaueschingen am 29. September 1942. Der Markt war befahren mit 65 Ochsen, verkauft 50, Preis 490—980 RM., 57 Kühen, verkauft 28, Preis 430—850 RM., 71 Kalbinnen, verkauft 71, Preis 580—950 RM., 94 Rinder, verkauft 74, Preis 180 bis 400 RM., 258 Läuferschweinen, verkauft alles, Preis 80—240 RM., 621 Milchschweinen, verkauft alles, Preis 25—60 RM. Der Handel war gut.

Der Leutnant und das Mädchen

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(Nachdruck verboten)

20. Fortsetzung

Angela bekam selten Post, hin und wieder von Pensionsfreundinnen; von Männern nie. Sie wendet sich lässig, die Sendung entgegenzunehmen, wirft kaum einen Blick darauf. Wer wird schon schreiben? Es kann eine Reklame sein; manchmal macht man das so geschickt, daß der Eindruck eines Privatbriefes erweckt wird. Und Ilse hat es eilig. Weil Bertold doch heute wegfährt —! So bleibt Angela allein mit dem Brief, und wie sie ihn in die Tasche des Kittels, den sie während der Arbeit zwischen den Bäumen trägt, gleiten lassen will, fällt ihr Blick auf die gerühmte und gepriesene Handschrift und — starrt darauf mit jähem Erschrecken. Ist es eine Täuschung, die sie narrt, in diesem Augenblick und in dieser Sekunde, da Heiner Flank deutlich verriet, wie es in seinem Herzen aussieht. Diese Schrift erinnert sie daran, daß — Arnold so schrieb? Doch seine Schrift war eine ausgeglichene Jungmännerschrift! Dies aber schrieb ein — Mann! Und sicherlich war der jähe Eindruck nur Täuschung und Einbildung.

Angela reißt den Umschlag auf. Sie will einer Gefahr entrinnen, keinen Augenblick länger soll eine irrsinnige Vermutung Besitz von ihr nehmen. Wenn Arno bis jetzt nicht schrieb — was sollte ihn treiben, es jetzt noch zu tun, nach Jahren, nach — Jahrzehnten! Jahrzehnte! Man wurde ja alt über einem Traum. Heiner sagt, daß man am Leben vorbeilebt. Weil man einem Toten die Treue hält, der verschollen, vielleicht tot ist. Und nun wird man in einem Reklamebrief einen neuen Wäschestoff oder besondere Wandbekleidung angeboten bekommen . . . „Engelchen", steht da. Es flimmert Angela vor den Augen. Sie streicht sich über die Stirn. Sie möchte nach Heiner rufen, ihm sagen, daß sie krank sei, verrückt, verwirrt, und, ja, und er möge ihr doch helfen. Denn sie liest wie im Traum. „Engelchen! Darf ich denn überhaupt noch so schreiben? Darf ich dich duzen und mit allen vertrauten Namen unserer Jugend nennen?"

Das Spiel am Flügel klingt, und Angela hört es ganz deutlich. Sie träumt nicht. — Und der Brief ist Wahrheit, jedes Wort des Briefes ist wahr . . . Auch das Staunen hört auf, denn nun muß wohl alles so sein, denn, weiß sie nun nicht, warum sie in der Dunkelheit den Jungen umfing, seinen Neffen, und ihm den Kuß gab, der doch dem Soldaten Arnold Straten gehörte.

„— nichts sage ich Dir von mir. Denn ich will Dir gegenübertreten wie damals, als unbekannter Soldat, als Schwärmer und Träumer — und Du kannst mich empfangen oder wegschicken, ganz wie Du willst, denn ich will nichts anderes sein als Arnd! Dein alter Arnold Straten!"

Angela hat sich völlig kraftlos unter den Bäumen niedergelassen. Sie liest den Brief noch einmal, fünfmal, zehnmal. Bis aus ihren Augen Tränen tropfen.

Er lebt, der totgeglaubte Soldat Arnold Straten!

*

Luzie macht ein schrecklich beleidigtes Gesicht, weil Arnold an jenem Abend so spät heimgekommen ist und die Klöße stehen ließ. Sie spricht nur das Notwendigste mit ihm, sie läßt ihn merken, daß er sie gekränkt und beleidigt hat. Ihm macht das nichts aus. Noch vor Tagen hätte es ihn erregen können, jetzt aber gleitet es an ihm ab, ja, es berührt ihn nicht einmal, es ist ihm ganz unwesentlich. Aller Glanz geht von dem Gedanken an Angela aus, alle Erwägungen und Vorstellungen eines ermatteten, am Leben müde gewordenen Daseins schlingen sich um sie, unauslöschliches Erlebnis erster Jugend, doppelt stark, da es in einer Notzeit erblühte.

Die Frau sieht wohl sein Gesicht und versucht, es zu deuten. Es hat Geheimnisse, aber es können keine bösartigen sein, denn sein Ausdruck ist gelöst und glücklich, ohne jede Spur von Angst oder Scham. Was ist ihm widerfahren an jenem Abend, als er so zornig und enttäuscht von ihr ging? Schmerzhaft empfindet sie, daß sie nichts mehr weiß von seinem Leben, von dem, was ihn freut und erhebt, und sie fühlt sich benachteiligt und übervorteilt. Denn —: geschieht nicht alles, was sie tut, für ihn und die Familie? Für sie alle? Er hat doch auch die Kinder lieb. Aber — Männer bleiben Kinder, gerade die ernsthaftesten und tüchtigsten unter ihnen; das sollten Frauen nie vergessen und ihnen Träume schenken. Das Glück besteht nicht nur aus Wirklichkeit. Aber aus gesundem Traum blüht kraftvoller und wirklicher als je zuvor die Stärke zur Wirklichkeit! Luzie ist eine kluge und tüchtige Frau und sie liebt ihren Mann. Aber daran denkt sie nicht. Das Leben ist schwer, und sie sieht es nur von dieser schweren Seite. Das ist falsch! Mußte nicht Arnold nun woanders seine Träume suchen? Sie begreift das nicht, sie denkt darüber nach. Trotzdem — liebt sie ihn.

Und wiederum nach einigen Tagen — da noch die tägliche Freundlichkeit nicht wiederhergestellt ist, weil Luzie starr und töricht verharrt — steigt Arnold zur Kofferkammer hinauf und sagt, so nebenbei, daß er verreise.

„Wohin?" fragt Luzie, und es ist seit Tagen die erste Frage, die sie an ihn richtet.

„Oh", antwortet er und schaut an ihr vorbei, „ins Blaue! Wo die „blaue Blume" blüht — es sind Ferien —"

„Du mußt uns doch deine Anschrift hinterlassen!" fordert sie erbittert. „Wir — haben auch Ferien!"

„Ich dachte — du nicht?" sagt er, nicht unfreundlich.

Sie wird blaß. Nun weiß sie, daß es aussichtslos ist, daran zu denken, daß er sie mitnehmen wird. Aber er muß sagen, wohin er geht.

„Es könnte uns etwas passieren — einem von uns ein Unglück geschehen —", trumpft sie mit erstickter Stimme auf, „und wir können dich nicht einmal erreichen."

„Ich schreibe es von dort aus!" Langsam öffnet er ein Schubfach und nimmt Sachen heraus.

„Laß nur! Das ist meine Arbeit!" Sie drängt sich neben ihn und nimmt ihm fast die Kleidungsstücke aus den Händen.

Sein Arm schiebt sie ein wenig zur Seite. „Du weißt nicht, was ich mitnehmen will."

Sie läuft aus dem Zimmer und schlägt die Tür mit einem Knall hinter sich zu.

„Luzie", sagt er ein wenig angstvoll vor sich hin, „Luzie, nicht so! Das entfernt uns noch weiter voneinander."

Sorgfältig wählt er die Dinge, die ihn begleiten sollen; zuletzt gräbt er aus dem Schreibtisch noch das Album mit den Kriegsbildern aus.

‚Er fährt zu einem Regimentskameraden', denkt Luzie erleichtert, die ihn belauscht und beäugt, wo er auch immer sich blicken läßt. ‚Aber warum sagt er es denn nicht?'

Beim Abendbrot tut Luzie die zweite Frage, und die Kinder sehen sich vielsagend an, daß die Eltern wieder miteinander sprechen und das Gewitter vorüber zu sein scheint.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburger Stadtnachrichten

75 Jahre alt. Am Samstag, den 3. Oktober, feiert der Reichsbahnobersekretär a. D, Jakob Laturell in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Er wurde am 3. Oktober 1867 in Altheim (Saar) geboren und trat nach zwölfjähriger Militärdienstzeit in den Dienst der Reichsbahn in Elsaß-Lothringen. Im Juli 1919 kam er nach Offenburg und war bis zu seiner Pensionierung bei der Güterabfertigung und Stationskasse tätig. Dank seines stets freundlichen und hilfsbereiten Wesens hat er sich viele Freunde erworben. Er genoß bei seinen Vorgesetzten sowohl, wie bei seinen Kameraden, große Wertschätzung.

Heldentod. Im Alter von 19 Jahren starb der Panzer-Obergrenadier Helmut Ochs den Heldentod für Führer und Vaterland, bei den schweren Kämpfen im Osten.

Der Wehrkampftag in Offenburg

Am nächsten Sonntag wird Offenburg im Zeichen der Wehrkämpfe 1942 stehen. Aus dem Bereich der SA.-Standarte 169 und der Kreissportämter Offenburg, Lahr und Wolfach sowie aus den Reihen der anderen Parteigliederungen und der Wehrmacht werden die Wehrkampfmannschaften hier antreten. Für die SA. und alle übrigen Teilnehmer an den Wehrkämpfen ist der kommende Sonntag eine der seltenen Gelegenheiten, aus ihrer Rolle als einfache Nationalsozialisten, als Betriebssportler, RAD.-Männer, Soldaten usw. heranzutreten und vor aller Oeffentlichkeit Zeugnis abzulegen von der stillen Ausbildungsarbeit, die sie in der Wehrertüchtigung und auf dem Gebiete der Leibesübungen unermüdlich leisten.

Der wehrsportliche Charakter der Veranstaltung findet seinen sichtbaren Ausdruck in den ausgeschriebenen Kämpfen. Sie bestehen aus einem 75-Meter-Sturmlauf über zwei Hindernisse mit Keulenzielwurf, einem Tauziehen, einem Mannschaftsfünfkampf (50 Meter-KK.-Schießen — 5 Schuß liegend freihändig —, Weitsprung über einen drei Meter breiten Graben, 200 Meter-Hindernis-Lauf über drei Hindernisse, Keulenweitwurf und 8 mal-75-Meter-Träger-Pendelstaffel mit zwei Patronenkästen), dem Deutschen Wehrmannskampf (20 km-Geländemarsch mit zwei Orientierungseinlagen, 50 Meter-KK.-Schießen mit Keulenziel- und -weitwurf sowie der zehnmaligen Halbrunden-Hindernisstaffel. Dazu kommt dann noch der Sportappell der Betriebe; 3. Teil: Mannschaftswettbewerb (Mannschaftsfünfkampf).

Zu diesen Kämpfen und Uebungen werden 277 Mannschaften mit insgesamt rund 1000 Mann antreten. Vor den Zuschauern wird ein vielseitiges fesselndes Programm abrollen, das sich in folgende drei Gruppen gliedert: Wehrkämpfe, Sportappell der Betriebe 1942, Schau- und Spielvorführungen. Das größte Interesse werden die Entscheidungskämpfe am Sonntagnachmittag auf dem Platz des Offenburger Fußballvereins (Beginn 14.30 Uhr) finden, bei denen die besten Mannschaften aus den Vormittagsentscheidungen — Austragungsort: Platz der Turngemeinde von 1843 und OFV.-Platz — in den Wettbewerb treten. Den Abschluß bildet die Siegerehrung.

So wird der Wehrkampftag am 4. Oktober in Offenburg in eindrucksvoller Weise bekunden, über welche großen Kraftreserven unsere Nation an der Schwelle des vierten Kriegsjahres verfügt im Gegensatz zum Beginn des vierten Kriegsjahres im Spätsommer 1917, als ein deutscher Reichstag über Friedensresolutionen diskutierte und damit den Keim legte zum Zusammenbruch im November 1918.

Anordnung über Brennholzpreise im Kreis Wolfach

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. 10. 1936 (R.-GBl. 1, S. 927) und des § 12, Abs. 3, der Verordnung über die Preisbildung für inländisches Rohholz vom 16. 4. 1942 (RGBl. 1, S. 191) wird durch den Bad. Finanz- und Wirtschaftsminister (Preisbildungsstelle) unterm 25. 9. 1942 folgendes angeordnet:

§ 1. Für den Kreis Wolfach werden die folgenden Preise für Brennholz festgesetzt:

A. Staats-, Gemeinde- und Körperschaftswald:

Buchen (je nach Sortiment N, M, H): Scheiter A: 8.—, 9.50, 11.— RM.; Scheiter B: 6.50, 8.—, 9.50 RM.; Prügel A: 6.—, 7.50, 9.— RM.; Reisprügel: 4.—, 5.50, 7.— RM.

Eichenschälholz (je nach Sortiment N, M, H): Scheiter A: 8.—, 9.50, 11.—; Scheiter B: 6.50, 8.—, 9.50; Prügel A: 7.—, 8.50, 10.—; Prügel B: 6.—, 7.50, 9.—; Reisprügel: 4.—, 5.50, 7.—; Sonstiges Eichen- und Hartlaubholz (je nach Sortiment N, M, H): Scheiter A: 8.—, 9.—, 10.—; Scheiter B: 6.—, 7.—, 8.—; Prügel A: 5.—, 6.—, 8.—; Prügel B: 4.—, 5.—, 7.—; Reisprügel: 4.—, 5.—, 6.— RM. je Ster.

Weichlaub- und Nadelholz (je nach Sortiment N, M, H): Scheiter A: 5.50, 7.—, 9.—; Scheiter B: 4.—, 6.—, 7.50; Prügel A: 4.50, 6.50, 8.—; Prügel B: 4.—, 5.50, 7.—; Reisprügel: 3.50, 4.50, 5.50 RM. je Ster.

B. Privatwald: Bis auf weiteres, solange die derzeitigen schwierigen Verhältnisse andauern, wird für den Privatwald die nachfolgende vereinfachte Sortierung mit den beigesetzten Preisen zugelassen:

Buche, Eichenschälholz (je nach Sortiment N, M, H): Scheiter und Rollen über 14 cm Durchmesser: 8.—, 9.50, 11.—; Rollen und Prügel von 7—14 cm Durchmesser: 7.—, 8.50, 10.—; Reisprügel (unter 7 cm Durchmesser): 4.—, 5.50, 7.— Reichsmark.

Sonstiges Hartlaubholz (je nach Sortiment N, M, H): Schetier und Rollen üuer 14 cm Durchmesser: 8.—, 9.50, 11.—; Rollen und Prügel von 7—14 cm Durchmesser: 5.—, 6.—, 8.—; Reisprügel: 4.—, 5.50, 7.— RM.

Weichlaub- und Nadelholz (je nach Sortiment N, M, H): Scheiter und Rollen über 14 cm Durchmesser: 5.50, 7.— 9.—; Rollen und Prügel von 7—14 cm Durchmesser: 5.—, 6.50, 8.—; Reisprügel: 3.50, 4.50, 5.50 RM.

Die Preise verstehen sich ab Wald, und zwar ab fahrbarem Weg; das Holz muß vom Lagerort mit Pferdefuhrwerk ohne weitere Bringungskosten mit voller Fuhre abgefahren werden können.

Bei der Preisermittlung ist von den M-Preisen (Mittelpreisen) auszugehen. Die M-Preise gelten für Holz normaler Güte und normaler Abfuhrlage. Von den M.-Preisen darf innerhalb der festgesetzten Preisspannen nur abgewichen werden, wenn dies durch die Güte oder durch die Abfuhrlage des Holzes gerechtfertigt ist.

§ 2. Der Verkäufer ist verpflichtet, dem Käufer über den Brennholzverkauf eine schriftliche Mitteilung zu übergeben, die Auskunft gibt über den Zeitpunkt des Verkaufs, die Holzsorte und Holzart, das Waldgebiet, die Menge, den Preis je Ster und im ganzen.

§ 3. Führt der Verkäufer das Holz zu, so muß der Fuhrpreis getrennt von dem Holzpreis angegeben und in Rechnung gestellt werden. Für den Fuhrpreis gilt die Anordung über die Höchstpreise für die Holzabfuhr vom 19. Mai 1941 — Bad. Staatsanzeiger vom 21. Mai 1941, Folge 22.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Anordung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 (RGBl. 1, S. 999) bestraft.

§ 5. Die vorstehende Anordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft. Sie gilt auch für bereits abgeschlossene Verträge, soweit sie nicht erfüllt sind und bei ihrem Abschluß ein Preisvorbehalt gemacht worden ist.

Aus der Heimat am Oberrhein

Mannheim. (In den Tod gerutscht.) Die übliche Kindergewohnheit, auf Treppengeländern hinabzurutschen, forderte hier ein junges Menschenleben. Ein Schulmädel fiel bei diesem „Sport" einige Stockwerke tief ab und starb kurze Zeit darauf an den erlittenen schweren Verletzungen.

Pforzheim. (Ein fünfjähriger Lebensretter.) Im Wald von Ispringen hatte ein zweijähriges Kind, als dessen Mutter Bucheckern sammelte, Tollkirschen gefunden und eine größere Anzahl von den Früchten gegessen. Als dies das fünf Jahre alte Söhnchen des Bahnbediensteten Dennig sah, das von seinen Eltern von der Gefährlichkeit dieser Frucht unterrichtet worden war, machte es sofort die Mutter des Kindes darauf aufmerksam. Man schaffte daraufhin das gefährdete Kind in das Pforzheimer Krankenhaus, wo es vor dem sicheren Tode bewahrt werden konnte.

Pforzheim. (15 Schafe durch Lastkraftwagen getötet.) An der Reichsstraße Bauschlott—Pforzheim fuhr ein Lastkraftwagen in eine Schafherde hinein, wobei insgesamt 15 Schafe, darunter sieben Mutterschafe getötet wurden. Der Schaden wird auf rund 1000 RM. geschätzt.

Freiburg. (Meisterschule für das holzverarbeitende Handwerk.) Die Meisterschulen des deutschen Handwerks, die neuerdings durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bestätigt sein müssen und von den Städten und vom Staat in gleicher Weise getragen werden, werden im Land am Oberrhein auf die einzelnen Städte nach Maßgabe der vorhandenen besten Unterrichtsmöglichkeiten verteilt. Freiburg besitzt nun mit einer Bestätigung der Abteilung für Schreiner endgültig die Meisterschule für das holzverarbeitende Handwerk am Oberrhein mit den Abteilungen für Zimmerleute und Schreiner, denen zwei weitere Abteilungen angegliedert werden sollen. Die Meisterschule ist der Gewerbeschule I in Freiburg angegliedert. Die vor dem Kriege dort geschaffenen Meisterschulen für das Malerhandwerk und für Elektrohandwerker bestehen weiter als Fachschulen.

Singen a. H. (Greisin von einem Zug überfahren.) Eine 70jährige Frau aus dem Ortsteil Twielfeld wurde auf einem unbeschrankten Bahnübergang bei Hilzingen von der Lokomotive eines einfahrenden Zuges erfaßt und dabei so schwer verletzt, daß sie bald darauf im Krankenhaus starb.

Rappoltsweiler. (Im Stadtbach ertrunken.) Der 77 Jahre alte Georg Hirsch stürzte auf dem Heimweg infolge der Dunkelheit in den Stadtbach und ertrank. Bereits vor einigen Jahren war dem Verunglückten dieselbe Stelle zum Verhängnis geworden. Er war auch damals ins Wasser gestürzt, konnte aber gerettet werden.

Hegenheim. (Unfall mit Todesfolge.) Der 63 Jahre alte Jakob Schmidlin wurde bewußtlos mit einer schweren Kopfverletzung vor einer Gastwirtschaft aufgefunden. Vermutlich ist Schmidlin in der Dunkelheit die Treppe hinuntergestürzt. Bald nach der Ueberführung in seine Wohnung ist der Mann an den Folgen eines schweren Schädelbruches gestorben.

Montabaur. (Ihr Kind vergessen.) Ein seltener Zwischenfall ereignete sich dieser Tage auf dem Bahnhof Wilsenroth. Als der stark besetzte Zug in Richtung Limburg abfahren wollte, stellte das Bahnpersonal fest, daß auf dem Bahnsteig ein kleines Kind zurückgeblieben war, das nach seiner Mutter rief. Diese hatte sich im allgemeinen Sturm nach den Zugplätzen einfach in einen Wagen gestützt, ohne an ihr Kind zu denken. Die Zugführerin mußte ausrufen, wem das Kind gehöre. Als sich die eigenartige Mutter schließlich meldete, gab sie an, sie hätte angenommen, das Kind werde ihr von selbst in den Zug nachkommen. (!)

Blick in die Ortenau

ß. Schutterwald. (Die Dorfältesten.) Unsere dorfältesten Männer, Bernhard Heuberger und Josef Spinner, sind in einem Zeitabschnitt von zehn Tagen im September gestorben. Bernhard Heuberger hätte am 4. Dezember seinen 93. Geburtstag feiern können, Josef Spinner seinen 92. am 27. Oktober. Jetzt sind unsere dorfältesten Männer Josef Schnebelt, der im November seinen 86. Geburtstag feiern kann, Mätthäus Elble, der im September seinen 83. Geburtstag in noch guter Gesundheit feiern konnte, und Anton Bürkle, der 82 Jahre alt ist. Auch er ist geistig und körperlich noch auf der Höhe. Unsere dorfälteste Frau ist Karolina Junker, die im Oktober ihren 86. Geburtstag feiern kann. Im Dezember hat Euphrosina Schnebelt geb. Hansmann auch ihr 86., Viktoria Haß geb. Lipps im Juni ihr 85. Lebensjahr, und Katharina Bürkle geb. Elble von Höfen ihr 84. Lebensjahr zurückgelegt. Alle Altersjubilare verfolgen noch mit Interesse das heutige Zeitgeschehen.

u. Zunsweier. (Unfall.) Der hiesige Bürger Adolf Möschle, Landwirt, war im Wald beim Stammholzfällen beschäftigt. Er wurde dabei von einer Tanne, welche unerwartet zu Fall kam, getroffen und zur Seite geschleudert. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte außer sonstigen geringen Verletzungen, einen Beinbruch fest. Wir wünschen dem Verunglückten recht baldige Genesung.

Oberkirch. (Feierlicher Akt im Rathaussaal.) Gestern vormittag fand im Bürgersaal des Rathauses in Anwesenheit des Hoheitsträgers der Partei, Kreisleiter Pg. Rombach, der Beigeordneten und Ratsherren, der städtischen Beamten und Angestellten sowie zahlreicher Vertreter der Ortsgruppe der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, ferner der staatlichen Behörden durch Landrat Dr. Sander, Offenburg, die feierliche Einführung und Verpflichtung des für die Dauer des Krieges mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Stadt Oberkirch beauftragten bisherigen Bürgermeisters Pg. Theodor Seiberlich von Biberach in sein neues Amt statt.

Keine Beflaggung am Erntedanktag. Der Reichsminister des Innern und der Propagandaminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Erntedanktag übliche allgemeine Beflaggung und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahr.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Lichtspiele Bayrischer Hof, Haslach
zeigt **Samstag und Sonntag abends 8 Uhr**
Sonntagnachmittag 1 Uhr für Kinder, 4 Uhr für Erwachsene
Der Große König
Die Deutsche Wochenschau.

Herren- oder Damenfahrrad gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Haslach des O. T. unter Nr. 5/21.

Ein Wurf 6 Wochen alte
Hunde
abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 18/91 in der Geschäftsstelle Haslach des O. T.

Kaufgesuche
Bin Käufer von
Altmaterial
sowie Auto zum Ausschlachten.
Josef Bott
Haslach i. K.

Tonfilmtheater Wolfach
zeigt: **Samstag 8 Uhr, Sonntag 3 und 8 Uhr**
Violanta
Jugendverbot.

Bekanntmachung

Käseverteilung

In der 41. Zuteilungsperiode erfolgt auf den Abschnitt F der Reichsfettkarten 41 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1 bis 7 sowie auf den Abschnitt W 1 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der zweiten Woche eine Sonderzuteilung von 62,5 g Käse. Der Käsebezug ist in der ganzen 41. Zuteilungsperiode zulässig.

Wolfach, Villingen, Donaueschingen, 29. 9. 1942.

Die Landräte
Ernähungsamt — Abteilung B

Milch- und Zuchtvieh-Absatzveranstaltung
in **Königsberg (Pr.)**
Dienstag, den **20. Okt. 1942,** 10.00 Uhr
150 Bullen und
700 hochtrag. **Kühe** und **Sterken**
Nächste Absatzveranstaltung in Königsberg (Pr.) am 3./4. November 1942.
Die Ostpr. Herdbuchgesellschaft, **Königsberg (Pr.)** Händelstr. 2, Tel. 24766, **besorgt auf Wunsch Ankauf** u. versendet Kataloge mit Leistungsnachweisen.

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Haslach

Aufhebung der Gebäudesondersteuer

Durch die Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung über die Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer vom 31. Juli 1942 wird die Gebäudesondersteuer mit Wirkung vom *1. Januar 1943* aufgehoben. Von den Gebäudesondersteuerpflichtigen wird aber aus diesem Anlaß ein *einmaliger Abgeltungsbetrag* in Höhe des *Zehnfachen* des Jarhesbetrages der Gebäudesondersteuer, der sich nach den Verhältnissen *am 1. Dezember 1942* ergibt, erhoben.

Für die Zwecke der Feststellung des Abgeltungsbetrages wird der für die Steuerveranlagung maßgebende Stichtag vom 1. Januar 1943 *auf den 1. Dezember 1942* vorverlegt.

Da die Höhe des Abgeltungsbetrages schon im Oktober festgesetzt wird, müssen Aenderungen in der sachlichen und persönlichen Steuerpflicht, die in den Verhältnissen des Grundstücks begründet sein müssen und seit dem 1. Januar 1942 eingetreten sind, rechtzeitig und zwar *möglichst bis 10. Oktober 1942* beantragt werden. Es kommen hierbei insbesondere Aenderungen in der Art der Verwendung des Gebäudes in Frage oder Aenderungen infolge Neuschaffung von Gebäudeteilen durch Umbau.

Für Anträge auf *Steuerermäßigung* wegen Ertragsminderung (Rückgang des Warenumsatzes, Leerstehen von Gebäudeteilen), ferner für Anträge auf Steuerermäßigung aus Billigkeitsgründen ist eine *Ausschlußfrist auf 10. Dezember 1942* bestimmt.

Damit die Steuerermäßigungen bei der im Oktober stattfindenden Festsetzung des Abgeltungsbetrages berücksichtigt werden können, ist es erforderlich, daß diese Steuermäßigungsanträge, wenn irgend möglich, schon *bis zum 10. Oktober 1942* eingereicht werden.

Haslach i. K., den 29. September 1942.

Der Bürgermeister.

Statt Karten

Allen denen, die uns bei dem herben Verluste unseres lieben

Gustele

aufrichtige Teilnahme bewiesen haben, besonders für die Kranz- und Blumenspenden, danken wir herzlich.

Haslach, den 2. Oktober 1942.

In tiefem Leid:
Familie Gustav Staiger.

Amtliche Nachrichten

Kinzigtal

Die Ausgabe der neuen Reichsseifenkarten erfolgt in Halbmeil am Samstag, 3. Oktober, von 9 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr im Rathaus. — In St. Roman am Sonntag, 4. Oktober, von 10 bis 11 Uhr, im Schulhaus. — In Langenbach am Sonntag, 4. Okt., von 15 bis 16 Uhr, im Schulhaus. — Die Auszahlung des Familienunterhalts erfolgt am Samstag, 3. Oktober, beim Gemeinderechner.

Schiltach

Anträge auf Schuhwerk können am Freitag, 2. Oktober, von 14—18 Uhr, im Rathaus gestellt werden.

Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, 1/4 Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen.

KNORR

Zurück
Dr. Gerber
Offenburg

Einem zuverläss., pünktlich. und ordnungsliebenden
Mädchen
wird in sehr gepflegtem Hause gute Dauerstelle geboten. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 6/208 an die Gesch. d. O. T.

Kleinanzeigen
finden im
Offenburger Tageblatt
stets große Beachtung.